

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwoch:  
Sonntagen (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die  
Vertriebsstellen, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Demut, Streik, Vertriebs-  
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-  
lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für aufzer-  
hals Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einfl. Unfl. Scher. Schwieriger  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Tel.-gr. Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. h.

Nr. 17.

Mittwoch, den 27. Februar 1924.

27. Jahrg.

## Keine Zeitung für eilige Leser.

\* Die von den Separatisten aus der Pfalz vertriebenen  
Beamten haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.  
\* Der sächsische Ministerpräsident Heßelt und der sächsische  
Innenminister Müller sind in Berlin eingetroffen, um mit der  
Reichsregierung über die Aufhebung des Ausnahmeverhältnisses  
zu beraten. In den Beratungen, die sich auf das Gesamtrecht  
erstrecken, nehmen alle beteiligten Minister teil.  
\* Ein angebliches Attentat auf Trost wird von der russischen  
Vernehmung in Berlin als erfunden hingestellt.  
\* Auf den albanischen Ministerpräsidenten Bogu gab ein  
Student drei Revolverkugeln ab, die den Minister leicht ver-  
letzten. Der Minister wurde verhaftet.

## Die da leiden, ohne zu klagen.

Während des Krieges hat einmal ein Engländer mit  
seiner Klasse eigenwilligem Dünkelgefühl geäußert, Deutsch-  
land werde erst in vierzig Jahren die Folgen der  
Vollkatastrophe zu recht zu spüren bekommen. Das soll heißen,  
daß diese Völkerei die Art an die körperliche Lebenskraft  
unseres Volkes gelegt hat. Gest in die Schuppen, geht in  
die Wohnungen der großstädtischen Arbeiterviertel — ihr  
werdet leben, wie furchtbar wahr das Wort jenes Eng-  
länder geworden ist. Und die Art an die geistige  
Lebenskraft unseres Volkes legte der Frieden von Ver-  
sailles. Denn er schuf die furchtbare wirtschaftliche Not,  
die unsere Geistesarbeit in den Meßstrom der  
allgemeinen Verelendung hineintrifft.  
Vor zwei Jahren erschien ein kleines Büchlein aus  
der Feder des Münchener Universitätsprofessors und  
Reichstagsabgeordneten Dr. Schreiber, das sich „Die  
Not der deutschen Wissenschaft“ betitelt. Hier wies ein  
Sachkundiger nach, wie die Not eine hohe Mauer um  
die deutsche Wissenschaft gezogen, wie diese jede Ver-  
bindung mit der des Auslandes verloren habe. Wie die  
wissenschaftlichen Institute zusammenbrechen und an eine  
merkliche Ausbildung unseres geistigen Nachwuchses kaum  
noch zu denken ist, weil die notwendigen Mittel ander-  
weit zu verdienen, im Bergwerk und in der Moorarbeit,  
in den Mänteln der Banken und bei der Arbeit auf dem  
Lande, den Studenten die beste Zeit zum Selbststudium  
fortnehmen; wie aber vor allem jene Schicht des Volkes,  
die seit Jahrhunderten den geistigen Nachwuchs liefern,  
die am weitesten von der geistigen Kultur entfernt, sich  
immer mehr außer Landes sehen, den Söhnen die Kosten  
des Studiums zu gewöhnen.  
Und seitdem ist es noch viel, viel schlimmer geworden.  
Nicht nur für diesen geistigen Nachwuchs, sondern für alle  
Geistesarbeiter.

„Nacht auf Leben“ — fürwahr, eine geringe, eine selbst-  
verständliche Forderung ist es, die auf einer von Schu-  
starkart für die notwendige Kulturarbeit  
Deutschlands am Sonntag in Berlin veranstalteten Ver-  
sammlung aufgestellt wurde. Die Verelendung der deut-  
schen Kulturarbeit ist ein Rückgang des Kulturlebens der  
ganzen Welt, weil gerade die Deutschen der Wissenschaft  
und Kultur unabsehbar große Schätze geopfert haben.  
Haben; denn das Geld, das über diese deutschen  
Geistesarbeiter herbeirind, macht sie immer unfähiger,  
Neues zu spenden. Wenn es früher halb jährlich hieß,  
daß die Kunst, sondern auch für die Wissenschaft zum  
großen Teil vergeblich, Erschütterung ist, wie beifolgende  
einer der „gefeierten“ deutschen Dichter, Schmidt-  
bauer, schreibt, daß er seit Monaten kein Geld mehr  
für die Kunst haben und sich nun freut, von einem Ver-  
brecher zum — Schwerebeten eingeladen zu werden. Seine  
Ersparnisse für das Alter hat ihm die Geldentwertung ver-  
nicht. Ihm wie vielen Tausenden von anderen. Und der  
Universitätsprofessor ist keine gar zu seltene Erscheinung,  
der während der Ferien mit Landarbeit sein Geld ver-  
dient. Und — sie haben nicht, sondern ihr Geld nicht  
hinaus, sie leben in aller Eile und gehen still hinaus aus  
der Welt, deren Durchbarkeit ihr Dasein und Arbeit un-  
möglich macht. Die tiefste Politik der fremdsprachigen  
Staatsmänner bedeutet eine Gefahr für die Zivilisation“,  
schrieb neulich Lord George, der freilich an dieser  
Gefahr sein großes Teil Schuld trägt.  
Reichstagsler Marx wandte sich in der Sonntags-  
versammlung mit der ersten Mahnung, zu helfen, beson-  
ders an die Kapitalsträflinge. Diese Milderung werde dort

noch zu wenig erkannt; aber unendlich wahr ist es, was  
Ludwig Fuld a sagte, daß mit den deutschen Dichtern  
und Denkern gerade ihre irren Freunde in Armut geraten  
selen, seit der Weg aus den Händen der Geblitten in die  
von „weniger Gebildeten“ übergegangen, die deutsche  
Bücher der in Kreisausgaben unbillig zusammenkaufen  
und für das Schicksal des Verfassers nur ein Aufschreiben  
übrig haben. Was schreibt der alte Bücher! Soll er lieber  
Denken schämen oder andere Geschäfte machen!  
Denn das ist der letzte Untergrund der Not unserer  
Geistesarbeiter: die Nichtachtung der geistigen Arbeit. Die  
gehobene Verachtung, die nicht bloß jene Kreise der Masse  
und Neureichen, sondern auch weite Schichten der ander-  
weitig Erwerbsfähigen und auch der Handarbeiter gegen die  
„Stiefkinderproletariat“, selbst gegen die in ihren  
eigenen Kreisen haben. Sie sind unser Volk nicht auf sein  
Geistiges, seine Seele bestimt, wird der Ruf in jener  
Versammlung nach einer „Gemeinschaft von Kopf und  
Sand“ ohne Erfolg bleiben. Freilich, ein Volk, das um  
die Erhaltung seines nackten Daseins ringt, verzagt zu  
leicht, daß der Geist es, der sich den Körper baut.  
Und daß das Schicksal unserer Geistesarbeiter das Schick-  
sal unseres Volkes ist. Der Mensch lebt wirklich nicht vom  
Brot allein und es ist allerhöchste, allerletzte Zeit, daß  
gegenüber dieser Sucht nach dem rein Materielle der  
Geist wieder in seine Rechte eingesetzt wird. Weil sonst  
verloren geht, was wir ererbte von unseren Vätern haben.  
Und wir mit ihm.

## Keine Inflation mehr.

Aus der Rede des Reichstagslers Marx sind noch  
folgende bezeichnende Worte hervorzuheben:  
„Wir müssen zu unserem großen Schmerz feststellen, die  
Finanzen des Deutschen Reiches und auch der einzelnen Länder  
sind beratig gerettet, hat es unmöglich ist, in einem solchen  
Umfang, wie es unseren Wünschen entsprechen würde, auch dem  
immateriellen Teil der Bevölkerung eine solche Förderung und  
Unterstützung zuteil werden zu lassen, wie es notwendig wäre  
und wie wir es gern tun würden, wenn nicht der eierne  
Drang der Not es uns einfach unmöglich machte. Alle unsere  
Wünsche sind nur von dem einen Gedanken befreit, unser  
Volk darzu und soll nicht mehr in eine Inflation  
hineingeraten, in eine neue Inflationsperiode, wie sie  
vorher so viele Opfer gefordert hat. (Sehr großer Beifall.)  
Unser Weg ist uns klar vorgezeichnet: Wir haben jetzt die  
Pflicht, alle miteinander, von der Regierung bis zum einzel-  
nen Volksgenossen, die Hände aufeinander zu setzen und uns  
zu sagen: „Nun müssen wir die nächsten Monate  
durchhalten“. Es darf keine Inflation eintreten, kein  
Fall der Mark, unser Geld muß stabilisieren. Unsere Be-  
amtung und eilige sind so gerichtet, daß es kaum möglich  
ist. Erst nach sorgfältiger Prüfung haben wir uns geeinigt.  
Wir müssen jetzt an diejenigen, die dem Staat am nächsten  
stehen, solche Forderungen stellen. Darüber hinaus aber müssen  
wir fordern: Wer jetzt noch übermäßigen Luxus  
treibt, sitzt sich selbst an den Hals der armenen, Pflicht-  
bewußten Deutschen. Wir haben die Hoffnung, wenn wir ein-  
mal einige Monate der Enthaltsamkeit oder auch des engeren, seltener  
Zusammenstehens der ganzen Bevölkerung, der echten Ge-  
samtheit der Volksgemeinschaft durchgemacht haben, daß dann  
allmählich die Hoffnung erscheint, daß ein Teil der Sonne wieder  
im vollen Strahl vom Himmel scheinen wird. Aber diese  
Monate mit Her wir mit der ganzen Enthaltsamkeit des deut-  
schen Volkes durchzuführen.“

## Dr. Noefke gestorben.

Breslau, 25. Februar.  
Dr. Noefke, Vorsitzender des Reichsländerbundes, und  
Mitglied des Reichstages ist heute vormittag auf der  
Reise von Berlin nach hier an einem Schlaganfall ge-  
storben.  
Mit Dr. Noefke verliert die deutsche Landwirtschaft  
einen ihrer fähigsten Köpfe, der seit Jahrzehnten ihre  
Interessen in zahlreichen privaten und öffentlichen Insti-  
tutionen vertrat. Sein umfassendes Wissen, seine uner-  
messliche Arbeitskraft und seine große Verantwortlichkeit  
haben weit über die Kreise der Landwirtschaft hinaus ein  
ehrendes Andenken.  
Dr. Noefke wurde am 15. Juli 1856 in Berlin ge-  
boren, stand also im 68. Lebensjahr. Er studierte Rechts-  
wissenschaft, war Gerichtsassessor in Halle a. S. und bo-  
wirtschaftete seit 1889 ein Rittergut. Mitglied des preussischen  
Abgeordnetenhauses war er von 1913—18, Mitglied  
des Reichstages in mehreren Legislaturperioden. Der  
Voritz des Reichsländerbundes führte er seit 1920. Sein  
Tod erfolgte auf der Rückreise von der landwirtschaftlichen  
Woche in Berlin, wo er noch mehrfach rednerisch her-  
vortrat.

## Deutsch-englische Vereinbarungen.

Einfuhrabgabe von 26 auf 5% herabgesetzt.  
Die deutsche Regierung hat mit der englischen Regie-  
rung ein Abkommen über die Herabsetzung der Reprozent-  
tungen Reparationsabgabe auf 5% geschlossen. Das Ab-  
kommen ist am 23. Februar unterzeichnet worden und tritt  
bereits am 26. Februar für alle Waren, die an oder nach  
diesem Tage nach England eingehen, in Kraft.  
Die Erhebung erfolgt in genau der bisherigen Weise  
in England. Der englische Importeur hat also 5% der  
Rechnung bei der Einfuhr der Waren in England an die  
britische Zollbehörde zu entrichten und zahlt 95% der  
Rechnung an seinen deutschen Exporteur unter gleich-  
zeitiger Überendung des Gutscheines über 5%. Die  
deutsche Regierung verpflichtet sich, diese Scheine später,  
wenn die deutschen Finanzen geordnet  
sind, in einer dann noch genauer festzusetzenden Form  
einzulösen. Die deutsche Regierung verpflichtet sich weiter,  
alle Gutscheine, die aus der Wareneinfuhr nach England  
vor dem 26. Februar herrühren, sei es aus alten Kon-  
trakten, sei es aus neuen Abschlüssen, in der bisherigen  
Weise durch Schatzanweisungen einzulösen. Es ist  
ferner von der britischen Regierung zugesagt worden,  
Grüßlichkeiten für die deutsche Regierung zu er-  
eintragen zu lassen und alle Einbungen von geringem  
Betrage ohne Erhebung der Abgabe frei nach England  
einzulassen.

## England für Ruhräumung?

Keine Ursache mehr zur Befehung.  
Aus gutunterrichteten Kreisen Londons will der  
Parlier „Temps“ erfahren haben, daß die Anwendung  
des Planes des Vorstehens des Ersten Lordverordnungs-  
auschusses Dames eine radikale Änderung der  
in ihr Befehung erforderliche, die fast einer Räumung  
gleichkomme. Möglich sei, daß Frankreich Schwierigkeiten  
machte. Das Argument, mit dem man in London arbeite,  
sei, daß der Hauptgrund der Ruhrbefehung gewesen sei,  
ein Druck auf Deutschland auszuüben, um es zum Zahlen  
zu bringen. In dem Augenblick, in dem der Medianten-  
mus der Zahlungen wurde eine interalliierte Verständigung  
in die Entscheidung trete, bestünde keine Ursache,  
zu erklären, man diese Befehung zu verhängen. Die englische  
Regierung werde im kommenden Monat, wenn die Be-  
richte der Sachverständigen erstattet seien, von dem Ge-  
danken geleitet werden, Deutschland demachen wiederher-  
herzustellen, daß es den stärksten wirtschaftlichen  
Erfolg erzielen könne, und bei einer interalliierten  
Regelung die Interessen Englands nicht demachen zu  
opfern, daß ihm die ganze Last der Liquidation der Re-  
parationen und der Kriegsschulden aufgebürdet würde.

## Politische Rundschau.

An einer Trennungsbewegung in Karlsruhe für die Pfalz  
nahmen über 3000 Einwohner teil. Mitglieder der Regie-  
rung und der Stadtverwaltung waren anwesend. Ein  
vertriebener Pfälzer zeichnete in einer Rede ein erschütter-  
ndes Bild der Verden, denen das Pfälzer Volk in den letzten  
Monaten ausgesetzt gewesen ist, und die es noch jetzt noch  
erleben muß. Zum Schluß sang die Versammlung als  
händchen für die Reichs- und Landesparlamenten ein. Die  
Anwesenheit von Schöberl, Gieseler und anderen Ehren  
ähnliche Kundgebungen statt.  
Demokratischer Wahlklub in Bayern.  
Auf dem außerordentlichen Parteitag der Deutschen  
Demokratischen Partei für Bayern in Nürnberg wurde be-  
samtgegeben, daß der Deutsche Bauernbund in Franken  
bestehen solle, mit der Demokratischen Partei ein Wahl-  
bündnis für die Reichs- und Landesparlamente eingegangen.  
Der Parteitag stimmte dem Wahlbündnis zu und setzte  
eine Enquete-Kommission, die sich gegen die fremden Verdräng-  
gen in der Pfalz, der Saar, an Rhein und Ruhr wandte.  
Deutsche Abergasse.  
Die belgische Besatzungsbehörde hat die Verfolgung  
politischer Vergehen, die vor dem 1. Januar 1923 liegen,  
verboten, wenn nicht vorher die Genehmigung des Kom-  
mandanten eingeholt ist. Ohne diese dürfen auch Haft-  
befehle oder damit verbundene Ausführungen nicht durch-  
geführt werden, wenn sie von einer Gerichts- oder  
Polizeibehörde im unbesetzten Gebiet ausgehen.

## Bulgarien.

Revolutionserrechte. Nach Ablegungen von verschiedenen Seiten soll in Bulgarien eine Revolution ausgebrochen und die Republik ausgerufen sein. Verschiedene Mitglieder des Kabinetts, darunter auch der Ministerpräsident Jankoff, seien ermordet und König Boris verbannt worden. — Die Berliner bulgarische Gesellschaft erklärt, es handle sich wahrscheinlich um Falschmeldungen, die Pariser Gesellschaft dementiert die Gerüchte.

## Aus Ruß und Ausland.

Moskau. Das Präsidium des Zentralen Erziehungskomitees der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hat beschlossen, im Frühjahr 1924 die Wälder, die im Jahre 1902 geboren sind, auf dem gesamten Territorium der Union zum aktiven Wälderdienst einzusetzen.

Dresden. Die sozialistische Fraktionsmehrheit in Sachsen hat die Einleitung des Landarbeiterschlusses zu einer Konferenz über eine Verständigung zwischen den freireichenden Parteien abgelehnt.

## Nebr Selbstverwaltung für Preußen!

Wünsche und Forderungen der Landkreise Hannover, 28. Februar.

Zu der heutigen Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes der preussischen Landkreise hatten sämtliche Provinzen je zwei Vertreter entsandt. Die Tagung einigte sich nach lebhafter Arbeit über folgende wesentliche Forderungen zu den Vätern der Staatsregierung über die bevorstehende Verwaltungsreform:

1. Die organische Reform der preussischen Staatsverwaltung muß Hand in Hand gehen mit dem rein finanziellen Handeln im Sinne befindlichen mechanischen Änderungen.

2. Diese Reform muß ausgehen von dem Gebotenen eines kraftvollen Staatsautorität. Die dadurch erheblich werdenden Oberbehörden sind abzubauen. Als ihren Kommissar erkennt die Staatsregierung in jeder Provinz einen Oberpräsidenten in geeigneten Fällen in Personallunion mit dem Regierungspräsidenten. Kommissar hat das letzte Oberpräsidium als Behörde und Amt. Unentbehrlich sind die Regierungspräsidenten.

3. Diese Reform muß erfolgen durch eine Übertragung der Aufgaben und der Arbeiten höherer auf untergeordnete Behörden. Aufgabe der Ministerpräsidenten ist dabei lediglich die Wahrung der einheitlichen Durchführung der Gesetzgebung unter grundsätzlicher Einwirkung von allen Einzelstellen. Die technischen staatlichen Dienststellen in der Kreisverwaltung sind an den Landrat anzuschließen. Dabei ist die Frage der Zusammenfassung kleinerer Kreise zu erwägen.

4. Ein starker Staat kann und muß die Selbstverwaltung wieder erlangen lassen. Wir sind durch die Zentralisation, d. h. durch die Übertragung staatlicher Aufgaben, die sich dazu eignen, echte Selbstverwaltungsorgane zugunsten.

## Vor dem Hitlerprozeß.

Strenge Äußerung des Verhandlungsgebühres. (Enderbericht.) s. München, 25. Februar.

Vor dem Volksgericht, das aus zwei Berufsrichtern und drei Laienrichtern besteht, beginnt nunmehr der in ganz Deutschland mit ungeheurer Spannung erwartete Hitlerprozeß gegen Hitler, General Ludendorff und acht weitere Angeklagte. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit sind die Ausstellungen innerhalb im Bereiche des Möglichen liegen, von dem für Minderjährige Staatskommissar, dem Polizeipräsidenten, besondere Vorkehrungen geradezu brauonischer Art getroffen worden. Dazu gehört in erster Linie, daß die in der Wälderburg liegende Strafgeschule, in der der Prozeß zur Verhandlung kommt, in diesem Umkreise abgeperrt wurde. In diesem abgeperrten Bezirk, der, wie die Banneile des Regierungsvorstandes in Berlin, einen ganzen großen Straßenzug umfaßt, sind Anstellungen von mehr als drei Personen aus strengste verboten, ebenso das Raufentzen, auch für diejenigen, welche einen Waffenschein besitzen, ferner das Kaufieren jeder Art und Stranden mehr. An allen Stranden stehen kleine Wachenposten, die die Gesammtheit in die Hände, die unter Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen vom unbegrenzten Gehen des Betretens der Banneile verbieten.

## Jung sein können . . .

Jung sein können in späten Tagen,  
Wenn schon die Rote des Morgens orangeht  
Und den Frühling im Herzen tragen,  
Wenn schon der Herbstwind, der kühl weht.  
Wer solche Gnade vom Himmel erfahren,  
Fürchtet die Schatten der Erde nicht,  
Der geht durch's Leben, ein Weiser an Jahren  
Und als Kind in beglückendem Licht.

Sermann Franz.

## Jerrungen und Schicksal.

23] Als der Lenz von neuem die Fluren schmückt, begehrt der schwarze Fuchs der Schatten auch in das stille Hauslein am Wälderpfad gebietlicher Einlaß. Doktor Meerfort schaute dem Allgewaltigen ohne Grauen entgegen, denn er brachte ihm ja die Erfüllung von allem Erbdenlie.

„Nicht trauglich sein, liebes Kind?“ sprach der Sterbende mit kaum noch verständlicher Stimme zu dem schluchzenden Lottchen, das seine matte Hand fest mit den ihren umschlungen hielt, als wollte sie den Scheidenden daran zurückhalten. „Dorft immer so lieb, so gut zu mir, mein Kind kann es dir nur noch in der Ewigkeit danken. Und du wirst nicht verlassen sein, wenn ich fort bin, das ist mir der süßeste Trost.“ — Dabei kam ein so überirdisches Leuchten in die erlöschenden Augen, als schauten sie bereits durch geöffnete Himmelsstore, und anders klangen die Worte aus seinem Munde, feierlich, wie die eines Propheten: „Er wird bei

Alle politischen Versammlungen im Jirhus Krone, im Löwenbräu und im Augustiner Keller — weitbekannte Gebäude, die an den geperrten Bezirk grenzen — sind verboten; andere Versammlungen in diesen Räumlchen, selbst Festgottesdienste, bedürfen besonderer Genehmigung. Aber diese besonderen Sicherheitsmaßnahmen hinaus ist durch Versteigerung und entsprechende Verteilung der Reichsgelder und der Landespolizei Vorseorge gegen irgendwelche Aktionen getroffen worden.

Der eigentliche Schauplatz des Prozesses ist der große Saal der ehemaligen Kriegerkaserne. Wie groß das Interesse am Prozeß ist, läßt sich daraus erleben, daß sich über 200 Pressevertreter aus aller Herren Ländern als Presseberichterstatter angemeldet haben, während im Saale nur etwas mehr als 60 Plätze für die Presse zur Verfügung stehen. Da auch das Zeugnisaufgebot es sind mehr als 150 Zeugen geladen — dies Pling im Verhandlungsraum beschränkt, kann man sich denken, daß für das eigentliche Publikum, für die „Öffentlichkeit“, nur wenig Platz zur Verfügung steht. Im übrigen dürfte das Auditorium lebhaft gefüllt werden: Personen, die irgendwie verädigt sein sollten, Lassen oder andere gefährliche Gegenstände in den Gerichtssaal einzuschmuggeln, werden von der in den Nebenräumen des Sitzungssaales untergebrachten Kriminalpolizei einer körperlichen Untersuchung unterzogen werden.

Hilfer und seine Mitangeklagten, die bisher in dem Festungsgesängnis in Landsberg am Saß untergebracht waren (es befinden sich aber offensichtlich nicht alle Angeklagten in Haft), dürften in der heutigen Nacht hierher gebracht worden sein. Hauptbelastungszeugen in dem Prozeß sind Rahr, Kollow und Seifer, während die jeherzeit als Geiseln aus dem Bürgerbräu Keller entführten Minister, wie man hört, nicht als Zeugen auftreten sollen. Doch läßt sich hierüber nichts Sicheres sagen, da alles, was den Gang des Prozesses betrifft, einseitigen recht geheimnisvoll behandelt wird.

## Henderson und Briand.

Zwei Auslandsreden über Deutschland.

Der englische Innenminister Arthur Henderson hielt in Warschau eine Rede, in der er die Notwendigkeit der Revision des Versailler Friedensvertrages und angibt, dem Fortschreiten des nichtsozialistischen Bündnis und Anger durch hervorgerufenen Enstiftung müsse ein Ende gemacht werden. Dabei mußten alle, die den Frieden schätzen und die wünschten, den Beginn einer neuen Ära internationalen Zusammenwirkens und Wohlwollens zu sehen, auf der Sache Usmäßliche Revision des Vertrages bedacht zu werden, ebenso wie auf einer Prüfung des unrichtigen Reparationsproblems. Die Bestimmungen des Vertrages verletzten den Zweck, von den besiegten Ländern unendliche Summen als Entschädigung herauszubringen unter der verhältnismäßigen Annahme, daß das wirtschaftliche Leben mancher Länder zerstört werden könnte, ohne daß dies das Wohlfühlleben anderer Länder berührt.

Zu ungefähr gleicher Zeit sprach der frühere französische Ministerpräsident Briand in Carcassone und kam zu folgenden Schlußsätzen:  
Deutschland sei wie alle anderen am Krieg beteiligten Staaten verarmt und könne die ungeheure Summe, die es auf Grund des Versailler Vertrages zahlen muß, bezahlen: es wäre gut gewesen, ihn den notwendigen Zahlungsausfall zu gewähren, daß es sein finanzielles Gleichgewicht hätte wieder finden können; man hätte ihm durch internationale Anleihen helfen sollen, die es gleichzeitig Frankreich gelistet hätten, einen Teil seiner Schulden abzurufen. Er gedore jedenfalls nicht zu denen, die behaupten, Deutschland müsse sich hängenert werden, Deutschland habe sein Gutes und sein Schicksal.

## Nah und Fern.

Die Grippe herrscht wieder. Aus verschiedenen Teilen Deutschlands, aus der Schweiz und aus England wird berichtet, daß die Grippe wieder da ist, und zwar nicht als Einzel-, sondern als Massenereignung. Bisher war in Deutschland die Mehrzahl der Fälle nicht schwer; im Laufe der letzten Woche jedoch aber mit einer merkwürdigen Annahme der Erkrankung auch die Festigkeit der Erkrankungen zugenommen zu haben.

○ Zu Fuß über die Ostsee. Drei Gemeinen nördlich von Kolberg steuert der Dampfer „Janita“ im Eise. Am Sonntag vormittag trat von diesem Dampfer aus ein Mann der Besatzung den Marsch nach der Ostsee an. In zweifelhafter Wanderung traf er wohlhabenden an. Am Samstag im Morgens ist der 800 Tonnen große Dampfer mit 14 Mann Besatzung vor zwei Wochen von Memel mit dem Ziel Lettland ausgelaufen und ist seit der Zeit im Eise fest. Das Schiff ist auf einen Monat verproviantiert.

○ Das schwere Explosionsunglück in Rehl. Durch die schwere Explosion in Rehl ist ein großer Teil der Rehler Zementfabrik zerstört worden. Die Explosion ist auf eine Kohlenstaubentzündung zurückzuführen. Ein Arbeiter sofort tot, drei Schwerverletzte sind gestorben, bis fünf weitere Personen liegen mit schweren Brandwunden im Krankenhaus. Der Vertreter der böhischen Regierung hat Befehl des böhischen Staatsministeriums ausgesprochen, auch der französische Kommandant des Brückenkopfes Rehl hat in einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben seiner Teilnahme an dem Unglück Ausdruck verliehen und mitgeteilt, daß an dem Befehlungsstage auf den militärischen Gebäuden die französische Flagge auf halbemast gesetzt werden wird.

○ Max Linders Veronungsverfassung. Aus Wien wird gemeldet: Es wird jetzt bestritten, daß die Veronungsverfassung des bekannten Filmregisseurs Max Linders mit seiner jungen Gattin ein Selbstmordversuch darstelle. Von anderer Seite wird behauptet, daß es zwischen Linders, der 43 Jahre alt ist, und seiner erst 19 Jahre alten Frau zu ersten Verhältnissen gekommen sei, und daß beide aus Lebensüberdruß die starke Dosis Gift genommen haben.

○ Vom Westmünsterum in die Tiefe. Ein entsetzliches Drama hat sich an der Kathedrale von Westminster in London abgespielt: eine Irulanerin fürzte sich mit einem fünfjährigen Mädchen und einem etwa siebenjährigen Knaben von der höchsten Plattform des Turmes aus einer Höhe von etwa 75 Metern in die Tiefe. Die drei Personen waren auf der Stelle tot.

○ Schiffe im Anmarsch. Wie aus Ropenhagen gemeldet wird, seien zwei schwedische Passagierdampfer, die sich auf der Fahrt nach Stockholm befanden, bei den Inseln infolge im Anmarsch fest. Die Passagiere sind eines sind von einem Eisbrecher nach Marichung gebracht worden. Berichte aus Malmö besagen, daß das Raddel in Malmö das schwerste dieses Winters ist.

○ Munitionsexplosion in Charlott. Im Keller des Hotels Florida in Charlott, in dem Pulver und Geschosse untergebracht waren, fand eine Explosion statt. Aus dem oberen Stockwerk, in dem sich die Bureau der russischen Sowjetregierung befanden, stürzten mehrere Personen verunglückt auf die Straße. Mehrere Personen wurden getötet, mehr als 40 schwer verletzt.

○ Erbeben in El Salvador. Ein Erbeben hat einen großen Teil der Städte von El Salvador und besonders die Inseln im Golf von Guadalupe heimgesucht. Einziges fehlen noch, aber man glaubt, daß die durch das Erbeben verursachten Schäden nicht unbedeutend sind.

○ Ein Gedenkmoment für die Opfer des japanischen Erdbebens. Die Gedenne von 35 000 Opfern des letzten japanischen Erdbebens sollen in einem ausgemauerten 100 Fuß hohen Monument Aufnahme finden. Dieses Monument wird die Gestalt eines ungeheuren Buddha haben und in der Nähe von Tokio auf dem Schaulplatz der Katastrophe errichtet werden.

## Wunte Tages-Chronik.

Badung. Der Schweiß Heinrich Hefer wurde im Schlaf von seiner geliebten Frau erstickt. Er wurde erstickt; er schlief im einem Bett den Hals durch.

London. In Althorp (Yorkshire) ist die Pest ausgebrochen. Man hat bisher 110 Fälle, davon 82 Todesfälle, verzeichnet.

Neuhort. Nach einer hierher gelangten Nachricht sollen im West Alaska neue riesige Petroleumquellen entdeckt worden sein.

## 7. Kapitel.

Immer wieder mußte Lottchen an des sterbenden Waters letzte Worte denken, wenn sie draußen auf dem Friedhof an seinem blumengeschmückten Hügel in stiller Andacht mit ihren Gedanken bei dem Entschlafenen weilte. Heute wachte sie es, daß Doktor Grünwald wirklich nicht nur die seines Schanges bedürftige Waise seines Freundes erblickte. Ihre Augen waren lebend geworden, und Unruhe erfüllte ihre Seele. Der alternde Mann begreie eine tiefe Neigung zu ihr. Und das war ihr ein überaus schmerzlicher Gedanke. Ihre Liebe konnte ja doch nur dem Einen gehören, dem Fernen, für den sie täglich betete, und auf dessen Heimreise sie ganz in der Stille immer noch hoffte. Wachte und erachte sie den treuen Wohlwäter auch wie ein höheres Wesen, ihr Herz konnte sie ihm nicht schenken, wenn er eines Tages kommen würde, um es von ihr zu fordern. Gewiß läge sie ihm bitter weh damit, doch er müßte sie verstehen. Wiedrigens fand er sich noch des Waters Begräbnis nicht mehr so häufig bei ihr ein wie vordem. Er wollte ihr ja doch verbergen, was in seinem Innern braulte und tote wie Frühlingstau, wollte klar bleiben gegen das allgewaltige Gefühl, das er gleich einem Gleichpaar eingebremmt hielte und dessen verberbernden Durchbruch er befürchtete. Von diesem seinen Ringen mit sich selber ahnte Lottchen nichts. Aber der Philosph, der willensstarke, besonnene Mann verriet durch Blide und Worte bisweilen unbewußt, was sein Herz mit Schauern und Sehnen erbeben machte. Lottchen war eben lebend geworden und deutete darum manches in seinem Verhalten ihr gegenüber anders als bisher, da sie nur den väterlichen Freund in ihm erblickte.

Und auch Alberts Augen waren geöffnet worden, wie das Lauernde, Forstende barinnen einem scharfen Beobachter

# Amstlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Der Herr Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß auch der Unterzeichnete Schuldverschreibungen für die Rentenbank entgegen nehmen kann, sofern der zur Ausfüllung der Schuldverschreibung Verpflichtete mit der Einlegung durch mich einverstanden ist.

Ich habe demzufolge Termin auf

**Mittwoch, den 27. d. Mts.**

vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 2 bis 4 1/2 Uhr angelegt, in welchem ich zur Entgegennahme der Erklärungen bereit bin.

Die vom Finanzamt ergangenen diesbezüglichen Voraburteilungen sind gegenstandslos, wenn von der Ausfüllung der Schuldverschreibung bei dem Unterzeichneten Gebrauch gemacht wird.

Annaburg, den 19. Februar 1924.

Der Gemeindevorstand. Henze.

## Locales und Provinzielles.

— Annaburg. Von der Größelstraße wird uns mitgeteilt: Durch die Verordnung der Reichsregierung vom 11. Februar 1924, die am 14. Februar im Reichsgesetzblatt Teil 1 veröffentlicht worden ist, sind die alten Ein- und Zweipennigstücke den Münzen über Ein- und Zwei-Pennigstücke rechtlich gleichgestellt worden; die alten Kupfermünzen können deshalb künftig in der gleichen Weise zu Zahlungen verwendet werden wie die Neuenstücke; die öffentlichen Kassen nehmen sie in jedem Betrage an. Es ist jedoch zu beachten, daß sich die Verwendung nur auf die Kupfermünzen, nicht auch auf die alten Nickelmünzen (5- und 10-Pennigstücke) bezieht. Den letzteren die gleiche Zählkraft zu verleihen, war schon deshalb nicht angängig, weil mit ihnen zugleich die fast unterwertigen Eisen- und Zinnmünzen über die gleichen Nennbeträge in den Verkehr zurückgeführt wären, was zu einer kaum erträglichen Unschärfe geführt hätte.

Annaburg. Am Sonntag den 24. d. Mts. brachte der Theater-Direktorenklub „Thalia“ das Schauspiel „Geprungenen Säulen“ von Hans Bedenbach zur Aufführung. Dieses herrliche Stück mit seinen tiefsten Szenen und den urchinigen Auftritten, zeigte das Leben, wie es in Wirklichkeit ist. Spieler und Spielleitung haben das Beste hergegeben und mit dieser Aufführung einen glänzenden Erfolg errungen. In schöner Weise wurde dieses Schauspiel erlobt. Alle Zuschauer fanden volle Genugtuung, und tadelte daher nicht mit tauschendem Befall. Besonders muß diesem die neue Dekoration Erwähnung finden. Der Verein hatte damit seinen Besuchern unbestreitbar eine große Unterhaltung bereitet. Die Ausstattung der einfachen bürgerlichen Wohnung, sowie die prächtige Innendekoration bei dem reichen Kommerzienrat waren vorzüglich gelungen. Auch die Szenen des letzten Aktes, die Raube mit dem herrlichen Blumenstrauß boten dem Auge etwas Angenehmes. Die Paulen wurden durch recht passende Weisen aus „Beer Gatt“ von Grien-Fortlitz, so daß auch die Musikfreunde auf ihre Rechnung kamen. Alles in allem war das Gebotene etwas Großartiges; daher sollte die Annaburger, die bisher die Aufführungen des Theater-Direktorenklubs noch nicht besucht haben, die nächste sich bietende Gelegenheit benutzen, sich von dem Können unserer kleinen Künstlerchor zu überzeugen.

— Für den Reichsbahndirektionsbezirk Halle (Saale) ist ein neuer Tariffahrplan (Ausgabe Februar 1924) erschienen. Derselbe enthält nur die Strecken des genannten Direktionsbezirks und einige wichtigere Anschlußstrecken, ist nach dem neuesten Stande aufgestellt und schafft somit wieder eine sichere Grundlage für Reisen im Nahverkehr. Da die Kursblätter vom 1. Oktober v. Js. völlig veraltet sind,

dieser neue Tariffahrplan hoffentlich gern gekauft werden. Derselbe ist bei allen Fahrkartenausgaben zu dem mäßigen Preise von 20 Goldpfennig erhältlich.

— Die Kleinbahn Brettin-Annaburg erlöst vom 1. März 1924 ab der Reichsbahn folgend die Personentarife. Die Fahrpreise der 2. Wagenklasse bleiben unverändert bestehen. Der Einheitslosgeld für die 3. Wagenklasse ist auf 4 Pfg. pro Kilometer festgesetzt. Durch die Festsetzung des Sahes auf 4 Pfg. (Reichsbahn 4.5 Pfg. pro Kilometer) erhofft die Kleinbahn eine Steigerung des Verkehrs.

Wittenberg, 21. Febr. In seiner Arbeitsstelle ist am Dienstag der Arbeiter Julius Zinnig aus Elster tödlich verunglückt dadurch, daß derselbe infolge Ausgleitens in einen Haufen glühender Asche fiel und sich so schwere Brandwunden am Körper und an den Füßen zuzog, daß er an den Folgen derselben verstarb ist. — Viele ledige Arbeitslose aus dem Kreise Wittenberg haben sich nach Argentinien zur Arbeit verpflichtet und werden noch im Februar die Reise nach dort antreten. — Aus Lebensnotwendigkeit hat am Mittwoch vormittag auf ihrer Arbeitsstelle die 20jährige Frieda Segel aus Kleinwittenberg mit Selbstmord.

Falkenberg. (Geldbriefe vermehrt.) Seit Montag den 11. Februar früh 4 Uhr sind beim Postamt Falkenberg 5 Geldbriefe abgegangen. Fünf Briefe mit wertvollem Inhalt sind spurlos verschwunden. Trotz aller Nachforschungen durch die Postbehörde, Polizei und Kriminalpolizei sind keine Anhaltspunkte über den Verbleib ermittelt worden, sodaß angenommen werden muß, daß die Briefe direkt aus dem Postamt gestohlen sind. Die Untersuchungen werden weiter fortgesetzt. — Nach einer neueren Meldung sind die Täter ermittelt und festgenommen worden.

□ Das letzte preussische Notgeld zur Einführung aufgegeben. Nachdem bereits die Einde des wertvollsten undigen preussischen Notgeldes über 4,20 und 2,10 Goldmark aufgerufen worden sind, werden nunmehr die Notgeldscheine des Preussischen Reiches über 1,05 Goldmark = 4 Dollar und 0,42 Goldmark = 1/2 Dollar nordamerikanischer Währung laufend vom 20. Februar 1924 ab zur Einführung aufgerufen. Die Einführung erfolgt bis zum 19. März 1924 einschließlich bei der von der Generalstaatskasse hierfür besonders eingerichteten Umtauschstelle (Notgeldstelle des Preussischen Finanzministeriums, Berlin, Dronienstraße 106/9) und sämtlichen staatlichen Kreisstellen und den Regierungsbaukassen.

□ Preussische Sparkassen dürfen nichtliche Kredite geben. In letzter Zeit haben öffentliche Sparkassen in Preußen größere Anleihen an industrielle und ähnliche Unternehmungen, die außerhalb des Gewährleistungsbereiches der Sparkassen und häufig in weiter Entfernung ihren Sitz und Betrieb haben, gewährt. Dies hat jetzt dem preussischen Minister des Innern Anlaß gegeben, in einem Rundschreiben die Ober- und Regierungspresidenzen darauf hinzuweisen, daß den öffentlichen Sparkassen in ihrer Satzung ein bestimmter örtlicher Geschäftskreis gezogen ist, über den sie mit ihren Darlehensgeschäften, besonders im Rahmen des Personalverkehrs, grundsätzlich nicht hinausgreifen dürfen. Durch die erwähnte Art der Kreditgewährung kann die Sicherheit der Sparkasse gefährdet werden, weil es der Verantwortung in der Regel nicht möglich ist, die Kreditwürdigkeit des außerhalb ihres Gewährleistungsbereiches liegenden Unternehmens ihres Gewährleistungsbereiches zu beurteilen, zumal da sie auch nicht übersehen kann, an welchen anderen Stellen der Schuldner bereits Kredit in Anspruch genommen hat oder vor dem Vollzug des Darlehens weiter in Anspruch nimmt, so daß seine Leistungsfähigkeit dadurch überschritten wird.

□ Verkehrsverleumdungen im besetzten Gebiet. Am 25. Februar wird der Durchgangsverkehr der über Silben verkehrenden Zuge nach Düsseldorf wieder aufgenommen. Voraussetzungen zum gleichen Tage ab geht der gesamte

bewegte. Als seine Gattin würde sie ihn in Onkel Konstantins Sinne zweifelslos beeinflussen.

Das war also oftmals so eine Spekulation, die sich in des entthronten Königs Ideenwelt mehr und mehr einschlich und seine uralten Lebensgesetze zu neuem Aufblühen ansetzte. Er mußte eben rechnen und Wärme entwerfen, das lag in seiner Natur. Geldlich genug ging er darum zu Werke, indem er bei jeder nur angebotenen Gelegenheit auf des verstorbenen Freundes Sehenswunsch anspielte und Doktor Grünwalds Wortfälligkeit in allen möglichen Lobliedern preis, obwohl sich derselbe ihm gegenüber stets etwas zurückhaltend benahm.

Der Sommer war jetzt ins Land gezogen. Da kam zu Alberti eines Tages sein ehemaliger Buchhalter Eberschmid, der in Neuport ein Geschäft erworben und es dort zu einiger Wohlstand gebracht haben sollte. Eine Mitteilung, die den verlorenen Sohn betraf. Er habe den Namen Alberti in der „Neuporter Handelszeitung“ gelesen und sei der festen Überzeugung, daß es sich um den Sohn seines früheren Chefs handle. Ein Ingenieur Alberti befinde sich unter den unglücklichen Opfern, die bei einer Resselexplosion der Brookhütte zu beklagen seien. Den betreffenden Artikel, in dem das Unglück eingehend beschrieben wurde, trug er bei sich. Nicht weniger als dreißig Menschen sollten dabei ums Leben gekommen sein.

„Barmherziger Himmel, wenn das mein Werner wirklich wäre!“ rief Alberti mit erlebtem Anschlag aus, nachdem er den Bericht gelesen hatte. D. in diesem Augenblick fühlte er, daß die Bande des Blutes doch übermächtig waren. Das Vaterherz regte sich gewaltig. Zu Lottchen eilte er in seiner Bekleidung. Auch sie las das Schreckliche, und neue Qual peinigete ihre Seele.

# Deutsche Volkspartei.

Alle Mitglieder und Parteifreunde werden für

**Mittwoch, den 27. d. M., abends 8 Uhr**

zu einer **Mitglieder-Versammlung im Radtschloß** eingeladen. Es spricht Herr Generalsekretär **Dr. Herrmann aus Halle.**

**Ortsgruppe Annaburg.**

durchgehende Personenzugverkehr Köln-Düsseldorf über Reicholz, wenn die Abgabe mit den Vorbereitungen rechtzeitig fertig wird. Wenn möglich, werden ab 25. Februar die Gültigkeit 183 und 184 (bisher von Schwinke) bis und von München-Gabach und die beschleunigten Personenzüge 333 und 334 (bisher von Berlin und Schwinke) bis und von Aachen durchgeführt.

## Anzeichen der Lebenshaltungskosten.

Steigerung um 1 %.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Unterhaltung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 18. Februar, auf das 104,04 Millionenfache der Fortschrittigkeit. Die Steigerung gegenüber der Base (100 Millionen) beträgt demnach 4,04 %.

Großhandelspreise um 1,8 % erhöht.

Die am 19. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 12. Februar (115,4) eine Steigerung um 1,8 % auf 117,5. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel um 4,14 % von 99,7 um 3 % auf 102,7, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 73,8 um 3,9 % auf 81,9. Die Hauptgruppe der Industriepreise blieb mit 145,1 nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Stoffe und Eisen mit 137,3. Die Industriepreise stiegen von 108,7 um 2 % auf 109,8 und die Einfuhrwaren von 174,1 um 1 % auf 175,8.

## Aus dem Gerichtssaal.

13 Vierzehn Jahre Zuchthaus für einen Spion. Die Handlungsgehilfen Claus aus Bärenstein und Döhmel aus Weihen hatten sich vor dem Reichsgericht wegen Spionage zu verantworten. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß sich im Winter des Breslauer Ingenieurs Grünwalders eine Denkschrift über das deutsche Heeresbedarfswesen befand. Der Chef der ständigen Nachrichtenstelle in Essen gab ihnen das Heeresgeld nach Breslau. Dort stellte sich Claus als Mitnehmer vom Generalstab des Generalstabes interessierte sich für die Arbeit. Grünwalders gab dem Schwinder Empfehlungen an den Studienrat Förster in Speyer mit, der die Schrift ausbewahrte. Claus erhielt die Schrift und machte sich nun mit Döhmel auf den Weg nach Essen. Die Forderung von 20 Millionen Mark, damals 500 Dollar, brachten die Franzosen auf 3 Millionen wieder zurück. Das Reichsgericht verurteilte Claus zu vierzehn Jahren Zuchthaus. Gegen Döhmel soll später noch einmal verhandelt werden.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Industrie- und Arbeiterzeitung.) Die gemeinsame Mitgliederversammlung des Reichsbundes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände findet am 26. und 27. März in Berlin statt.

„Ich reife in den nächsten Tagen nach Neuport zurück“, sagte Eberschmid, nachdem die erste Aufregung ein wenig abgeklungen war. „Da wird es mir möglich sein, Postillos zu ermitteln. Immerhin wäre es ja denkbar, daß doch ein Irrtum vorliegt.“

Schon am Nachmittag verließ er Waldesruh wieder. Durch ein Radteleogramm sollte Alberti sofort Nachricht erhalten.

Zuchtbare Tage brachen für Lottchen an. Diese Folterqualen der Ungewissheit! Wenn Werner nun wirklich nicht mehr unter den Lebenden weilt? Sie verdrängte Spiele und Trant und machte den Einbruch einer Schwermut. Auch Grünwalds Trost und Zuspruch vermochten sie nicht aufzurichten. Die Stunden zählte sie; ihre Nerven befanden sich in unerträglicher Hochspannung. — Alberti aber zweifelte nicht mehr daran, daß er in wenigen Tagen die Gewissheit von seines Sohnes Tode haben würde. Das sollte überaus trauerlich. Er würde um den Dahingelebenen ehrlich trauern; doch man müßte sich mit der Tatsache abfinden. Für ihn wäre Werner ja ohnehin tot gewesen. Und hinter diesen Vorstellungen dämmerte eine tröstliche Hoffnung in ihm auf: Lottchen könnte endlich zur Vernunft. Wäre sie erst, daß der Geliebte immer beiseite gehen könnte, dann müßte sie von ihren trüben Gedanken loskommen und verschließen wohl auch ihr Herz nicht länger dem geheimen Liebesmerken Doktor Grünwalds.

Fortsetzung folgt.

**Wanderung. (Kessels auf den Hamburger Werften.)** Die vom deutschen Metallarbeiterverband angeordnete Umfirmung der organisierten Arbeiter in Groß-Hamburg über den Schiedspräsidenten des Schlichters hat die fast einstimmige Ablehnung des Schiedspräsidenten ergeben. Etwa 92 % aller abgegebenen Stimmen haben sich für die Ablehnung ausgesprochen. Auf alle Fälle muß die Lage auf den Hamburger Werften als sehr kritisch bezeichnet werden, da die verlängerte Arbeitslosigkeit bereits begonnen hat.

**Wien. (Verfälschung des Wiener Bankbeamten.)** Die Beamten der Banken sind in Konzeptionen einzuwickeln, so muß mit einer wesentlichen Verschärfung des Bankbeamtenrechts gerechnet werden. Die Streikleitung der Bankbeamten weist darauf hin, daß sie es nicht dulden wird, daß einer der Banken, welche ihre Investitionen ausgeführt haben, den Bankbeamten am 1. März das Gehalt nicht ausbezahlt. Bei solchen Fällen wäre mit einer sofortigen Intervention im Parlament und mit neuen außerordentlichen Schwierigkeiten zu rechnen.

**Göteborg. (Streikabbruch in Solingen.)** Der Metallarbeiterverband im Solinger Industriegebiet kam als zusammengebrochen gelten. Nachdem vorige Woche bereits in Gelsen und Wad der Generalstreik von der württembergischen Streikleitung abgebrochen worden war, hat eine sehr stark besuchte Versammlung der Arbeiter beschlossen, die Arbeit wieder aufnehmen, da die Streikführung des stammes als zwecklos angesehen ist.

**Brüssel. (Der Rückzug der Internationalen Bergarbeiter.)** Der Internationale Bergarbeiterkongress, der hier eine Konferenz abhielt, hat eine Entschließung angenommen, die erklärt, daß die Verlängerung der Arbeitslosigkeit in keinem Lande das richtige Mittel sei, das durch den Krieg geschädigte Wirtschaft wiederherzustellen. Der Ausschuss fordert die Bergarbeiterverbände aller Länder auf, sich mit allen zweckmäßigen Mitteln der Verlängerung der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit in den Bergwerken zu widersetzen.

**Letzte Nachrichten.**

**Zum deutsch-englischen Abkommen.**

**Berlin, 25. Februar.** An Ergänzung der Mitteilungen über das zwischen der deutschen und der englischen Regierung geschlossene Abkommen betreffend Herabsetzung der Reparationsabgabe auf 5 % erklärt man noch: Die heute aus London zurückgekehrten Herren, die im Auftrag der deutschen Regierung die Verhandlungen führen, legen großen Wert darauf, zu betonen, daß die Verhandlungen in entgegenkommender und freundschaftlichem Geiste geführt worden sind. Die getroffene Regelung ist nach den hierdurch schon festgestellten Schwierigkeiten nach im deutschen Interesse ausserordentlich zu begrüßen.

**Dr. Solf auf der Reise nach Berlin.**

**Berlin, 25. Februar.** Der deutsche Botschafter in London Dr. Solf ist in Potsdam eingetroffen und wird von dort seine Reise nach Berlin fortsetzen.

**Kein Einspruch der Rentenmarkantagonen gegen das Kartgeld.**

**Berlin, 25. Februar.** Entgegen den Meldungen, daß die Leitung der Rentenmarkantagonen gegen die geplante Ausprägung von Silbergeld Einspruch erhoben habe, erklärt man von unterrichteter Stelle, daß von der Rentenmarkantagonen kein Einspruch gegen den Ausprägungsvorschlag erhoben worden ist. Die Bank hat vielmehr nur an das zuständige Ministerium eine Anfrage gerichtet, die eine Befragung über den Plan herbeiführen bezweckt.

**Das Verlangen der Regie.**

**Berlin, 25. Februar.** Auch in der letzten Woche hat die Regie den Betrieb nicht bewilligen können. Es gelang vor allen Dingen nicht, eine den Verbandsbedürfnissen entsprechende Belegung der Bediensteten mit Verematerial und einer kurzfristigen Abholung der fehlenden Wagen durchzuführen. Die Klagen der Bediensteten über mangelnde Verematerialausstattung und Einlegung von Feiertagen sind wegen Abgemangels halten an.

**Ein Justizminister unter Hochverratsanklage verhaftet.**  
**Wien, 25. Februar.** Der frühere Justizminister von Thüringen, Universitätsprofessor Dr. Korf, wurde durch Bescheid des Reichsanwalts in Leipzig verhaftet. Dr. Korf ist Mitglied des Landtages und gehört der kommunalistischen Partei an. Er wird wegen Hochverrats verhaftet. Korf wurde vom Reichsanwalt auf Grund seiner Zuminutität als Abgeordneter wieder aus der Haft entlassen.

**Ein Bierverkaufsmonopol?**  
**München, 25. Februar.** Der Abgeordnete Schittens Bau er teilt im Bayerischen Kurier mit, daß die Enterte bei der Reichsregierung angefragt habe, ein Bierverkaufsmonopol zu schaffen, oder die Biersteuer um 200 Millionen Goldmark zu erhöhen zur Erfüllung der Reparationsforderungen.

**Schäffischer Landwirteprotest.**  
**Wien, 25. Februar.** Vier Tausend etwa 4000 Landwirte der schäffischen Oberlandstube, die eine Kundgebung veranstalteten gegen die Forderung der landwirtschaftlichen Partei unter Vorsitz von Oberlebenspräsident der landwirtschaftlichen Betriebsmittel, die Höchstpreisverpflichtung für Milch- und Molkereiprodukte sowie gegen das Getreueinfuhr, das der Landwirteprotest den Wien raube.

**Demonstrationen französischer Arbeiter.**

**Paris, 25. Februar.** Die streikenden Textil- und Wollarbeiter in Düren haben eine Massenversammlung abgehalten. Im Proklama heißt es unter anderen Worten revolutionärer Arbeiter durch die Eisen der Stadt. Im Zuge wurden rote Fahnen getragen.

**Neue englische Pfalz-Intervention?**

**Paris, 25. Februar.** Nach Andeutungen haben die wegen der Vertreibung der Separatisten von den französischen Behörden gegen die Bevölkerung der Pfalz ergriffenen Verhaftungsmaßnahmen zu einem neuen Meinungsaustrausch zwischen London und Paris Veranlassung gegeben. Danach scheint das englische Konsulat in Paris die in Viremaris und anderen Städten neuerdings vorgenommenen Verhaftungen und Ausweisungen englischer Botschaften erhaben zu haben. Annahme des Kompromissvertrages durch die Eisenarbeiter.

**London, 25. Februar.** Im ganzen Lande fanden Massenversammlungen der Eisenarbeiter statt, in denen der von den Arbeitgebern gemachte Kompromissvorschlag erörtert wurde. Der Vorschlag wurde in der Abstimmung mit 97 % Mehrheit angenommen. Man nimmt an, daß daraufhin die Arbeit überall wieder aufgenommen werden wird.

**Eisenbahnunfall in Jugoslawien.**

**Belgrad, 25. Februar.** Auf der Eisenbahnstrecke Agam-Bograd ereignete sich in der Nähe der Station Sinja ein großes Eisenbahnunglück. Einmalige schweren Eisenmaterialien entgleiste ein Zug, der einen Militärtransport aus Miskowitz nach Karlowitz bringen sollte. Die Lokomotive und mehrere Waggons wurden gänzlich zerrümmert und 17 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

**Börse und Handel.**

**Geringe Kursaufbesserungen.**

\* Berlin, 25. Februar. Die Börse zeigte bei Beginn eine ziemlich freundliche und überhitzte Haltung. Abgeschlossene Käufe führten am Montag am Markt zu Aufbesserungen bis zu 2 bis 3 Punkten. Es bestanden sich ferner die meisten Kalkulationen und einige Elektrizitätswerte. Schiffahrt- und Bankaktien wickelten bei der ersten Kursfeststellung vorwiegend kleine Aufbesserungen auf. Auch deutsche Staatsanleihen konnten den größtenteils etwas höher bewertet. Im allgemeinen hielt sich somit die Kursveränderungen in ziemlich engen Grenzen. Das geringe Geschäft schräumte später ein. Die Spekulationen schienen eher geneigt zu sein zu realisieren.

**Die Wägen der Was kosten fremde Werte? (Zwei Monate)**

Wägenplätze	25. 2.		23. 2.	
	gest.	angef.	gest.	angef.
Holland 1 Guld.	1571 068	1578 937	1571 068	1578 937
Dänemark 1 Kr.	666 380	669 670	666 380	669 670
Schweden 1 Kr.	1 097 260	1 102 750	1 097 260	1 102 750
Norwegen 1 Kr.	552 615	555 895	552 615	555 895
Finnland 1 Mark	105 735	106 285	105 735	106 285
Amerika 1 Doll.	41 905 000	42 105 000	41 905 000	42 105 000
England 1 Pf.	18 104 625	18 195 875	18 104 625	18 195 875
Schweiz 1 Fr.	728 175	731 825	728 175	731 825
Frankreich 1 Fr.	135 535	138 485	135 535	138 485
Belgien 1 Fr.	161 595	162 405	161 595	162 405
Italien 1 Lira	183 540	184 400	181 545	182 455
Schlesien 1 Kr.	122 193	122 807	122 193	122 807
Köln 1000 Kr.	62 842	63 159	62 842	63 159
Limburg 1000 Kr.	104 737	105 263	114 712	115 238

**Unkluge Preise an der Berliner Produktenbörse.**

Getreide und Hülsenfrüchte 1000 Rg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldwägen und in Rentennark.

Wägenplätze	25. 2.		23. 2.		
	gest.	angef.	gest.	angef.	
Weiß, märk.	164-170	163-169	Weißfl. 1. Std.	8,5	8,5
nonmerischer	160-165	160-165	Waggl. 1. Std.	7	7
Hogg, märk.	184-189	183-189	Rohz	290-295	290-295
nonmerischer	180-184	183-181	Reinast	415-435	415-435
Wassersch.	130-132	-	Wittor-Gröb.	27-28	27-28
Bräugerste	162-178	160-176	N. Speiseröb.	17-19	17-19
Rübengerste	142-165	140-163	Rübenröben	13-14	13-14
Galz, märk.	110-115	109-114	Reisfahnen	12-13	12-13
nonmerischer	107-112	104-110	Ackerbohnen	13,5-14	13,5-14
Wassersch.	108-107	100-104	Widen	13-14	13-14
Weizenmehl	v. 100 Kil. fr.	-	Rupin, blaue	14-14,5	14-14,5
1. u. 2. Sort.	25,5-27	25,3-27	Rupin, gelbe	15-16,5	15-16,5
3. Sort.	22-23,7	22-23,7	Gerstfahne	13-14	13-14
4. Sort.	-	-	Rapskuchen	10,7	10,7
5. Sort.	-	-	Reintuchen	21-22	21-22
6. Sort.	-	-	Erdensüßl.	8	8
7. Sort.	-	-	von Buchen	16-22	16-22
8. Sort.	-	-	Sortim. 30/70	8	8
9. Sort.	-	-	Kartoffelst.	10,4-17	10,4

**Oberförsterei Thiergarten in Annaburg (Bez. Halle) versteigert am 7. März 1924, von vorm. 9 1/2 Uhr ab im Waldschloßchen zu Annaburg folgende Nuthölzer**

- öffentliche meistbietend:
- A.**  
Försterei Heidmühle, Schlag Jag. 7a, Kiefer: 712 Stämme II.-IV. = 443 fm. Schlag Jag. 26a, Kiefer: 207 Stämme II.-IV. = 111 fm.  
Försterei Frauenhofs, Schlag Jag. 32a, Kiefer: 677 Stämme I.-IV. = 657 fm. Schlag Jag. 48a, Kiefer: 890 Stämme I.-IV. = 547 fm.  
Försterei Zibernitz, Schlag Jag. 91 b, Kiefer: 98 Stämme I.-IV. = 78 fm. Schlag Jag. 101 h, Kiefer: 783 Stämme III.-IV. = 397 fm.  
Försterei Arnsneta, Schlag Jag. 98 c, Kiefer: 1338 Stämme II.-IV. = 621 fm.  
Försterei Thiergarten, Schlag Jag. 130 d, Kiefer: 496 Stämme III.-IV. = 258 fm.  
Losverzeichnisse sind bis spätestens 1. März 1924 zu bestellen.

- B.**  
Försterei Frauenhofs, Schlag Jag. 32a, Kiefer: 38 Stämme II.-IV. = 24 fm. Schlag Jag. 48a, Kiefer: 282 Stämme III.-IV. = 113 fm.  
Försterei Brandis, Schlag Jag. 170a, Kiefer: 196 Stämme II.-III. = 132 fm.  
Försterei Thiergarten, Durchforstung Jag. 157c, Eiche: ca. 80 rm Nuthölzer II. (rund, 2,5 m lang, zu Stammfellen geeignet). Schlag Jag. 130 d, Eiche: 1 Stamm V. Al. = 0,42 fm; Eiche: 19 rm Nuthölzer II.; Kiefer: 255 Stämme II.-IV. = 186 fm.  
Zu B find nur zugelassen Selbstverbraucher und kleinere Handwerker. Es wird empfohlen, rechtzeitig zur Stelle zu sein, da der Anfang unbestimmt. Zahlungen werden nach Terminschluß angenommen. Berichtigungen vorbehalten.

**Vergessen!**  
Sie bitte nicht!  
Freitag Vorm. ist Einkaufstag bei Adolf Weidholt.

**Stallbinger**  
kauft laufend zu höchsten Preisen  
Böttcher, Baumhühle Raundorf.

**Polizeiliche An- und Abmeldebescheinigung**  
find vordrillig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Brennholz-Versteigerung der Oberförsterei Thiergarten am 4. März 1924, vormittags 9 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg.**

- Försterei Frauenhofs, Schlag Jag. 32a, Kiefer: 101 rm Scheite, Cannelholz Jag. 18, 30-32, 47-50, 52, Kiefer: 73 rm Scheite, 49 rm Knüppel, 99 rm Reis II.-III.  
Försterei Arnsneta, Durchforstung Jag. 66 a, Kiefer: 2 rm Knüppel, 900 rm Reis II.  
Försterei Menzels, Schlag Jag. 112a, Kiefer: 241 rm Scheite, 58 rm Knüppel, 408 rm Reis III.  
Försterei Thiergarten, Schlag Jag. 130 d, Eiche: 1 rm Scheite, Wicke: 3 rm Scheite, 2 rm Knüppel; Erle: 3 rm Knüppel, 845 rm Reis III. 153 rm Stockholz zur Selbstverwertung.  
Es gelangt hierbei auch eine beschränkte Anzahl größerer Löße von Kiefern-Scheiten zum Ausgebot. Venderungen bleiben vorbehalten.

**Ranholz, Balken, Schalbretter, Latten, Fußboden, Schenerleisten, trock. Tischlerbretter, prima Kiefer und Eiche,**  
slets vorrätig und preiswert, empfiehlt  
**Wilhelm Runze,**  
Dampfsägewerk, Holzhandlg., Baugeschäft, Baumaterialien, Bau- und Möbel-Tischlerei  
- Fernsprecher Nr. 6 -

Großes Lager fertiger Holzpantoffel, 2 Paar neue  
sowie Hülsen zum Selbst-Aufnägen, empfiehlt preiswert  
Meißner, Mühlenstr. 8.

**Damenstiefel**  
Größe 36 und 39, mehrere Paar getragene Kinderstiefel zu verkaufen. Die Kunst in der Exped. d. Bl.

**Zahn-Atelier**  
Georg Consentius, Dentist  
Annaburg, Zorngauerstr. 31  
- Telefon Nr. 23 -  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes  
- Behandlung für Arrentanten. -  
Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

**Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Kinderwagen, Spredapparate und Platten.**  
Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt.  
**Fritz Rödler, Annaburg,**  
Fernsprecher Nr. 53.

**Drahtgeflechte für alle Zwecke**  
Drahtzäune, Zäune und Torwege, Spalier u. Hege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.  
Einsch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.  
**Wilhelm Grahl.**

**saure Gurken, Besangbücher, pa. Sauerkohl**  
in einfachen und eleganten Einbinden, empfiehlt  
**J. G. Frisch.**

**Bürger-Schützen-Berein.**

Donnerstag d. 28. d. M. abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
bei Hrn. Kam. Kleinberg.  
Der Vorstand.

**Kleidung, Wäsche, Schuhwaren für Herren und Damen, Tisch- und Bettwische, Weißwaren**  
kaufen Sie mit uns auf Kredit geg. Besondere, höchst-geeignete, preiswürdige, monatliche Teilzahlungen.  
Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert.  
Katalog u. Verbandsbescheinigung franko u. kollektiv.  
**August Rettig**  
G. m. b. H.  
Berlin, C. 144  
Junsbrückerstraße 118.

**1 Herrenfahrrad**  
fabriziert, neue Bereifung, sowie ein Damenfahrrad Rahmen, eventl. auch fahrfertig, verkauft billig  
**Curt Müller,**  
Hofdorferstr. 11.

**Dienstmädchen**  
(nicht unter 18 Jahren) nach Leben geübt, Lohn monatlich 20 Mk. und Deputat. Zu melden bei  
**E. Pankrath,**  
Mühlenstr. 6.

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal am Mittwoch:  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird anmählich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Burgauerstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Demut, Streik, Betriebs-  
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lie-  
ferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
ordentlich große 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtliche  
15 Goldpfennig, einfach, einfachste, Schwieriger  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Tel.-gr. Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. h.

Nr. 17.

Mittwoch, den 27. Februar 1924.

27. Jahrg.

### Keine Zeitung für eilige Leser.

\* Die von den Separatisten aus der Pfalz betriebenen  
Beamtinnen haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.  
\* Der sächsische Ministerpräsident Helldorf und der sächsische  
Innenminister Müller sind in Dresden eingetroffen, um mit der  
Reichsregierung über die Aufhebung des Ausnahmezustandes  
zu beraten. In den Beratungen, die sich auf das Gesamtamt  
erstrecken, nehmen alle beteiligten Minister teil.  
\* Ein angebliches Attentat auf Trost wird von der russischen  
Verwaltung in Berlin als erfunden hingestellt.  
\* Auf den albanischen Ministerpräsidenten Bogu gab ein  
Student drei Revolverkugeln ab, die den Minister leicht ver-  
letzten. Der Attentäter wurde verhaftet.

### Die da leiden, ohne zu klagen.

Während des Krieges hat einmal ein Engländer mit  
seiner Waise eigenmächtig Gymnasium geäußert, Deutsch-  
land werde erst in vierzig Jahren die Folgen der  
Vollkatastrophe so recht zu spüren bekommen. Das soll heißen,  
dass die Vorkatastrophe die Art an die körperliche Lebenskraft  
unseres Volkes gelegt hat. Gest in die Schulen, geht in  
die Wohnungen der großstädtischen Arbeiterviertel — ihr  
werdet leben, wie fürchterlich wahr das Wort jenes  
Engländer geworden ist. Und die Art an die geistige  
Lebenskraft unseres Volkes legte der Frieden von Ver-  
sailles. Denn er schuf die fürchterliche wirtschaftliche Not,  
die unsere Geistesarbeiter in den Maßstrom der  
allgemeinen Verelendung hineintrifft.

Vor zwei Jahren erschien ein kleines Büchlein aus  
der Feder des Münchener Universitätsprofessors und  
Reichstagsabgeordneten Dr. Schreiber, das sich „Die  
Not der deutschen Wissenschaft“ betitelt. Hier wies ein  
Sachkundiger nach, wie die Saluta eine hohe Mauer um  
die deutsche Wissenschaft gezogen, wie diese jede Ver-  
bindung mit der des Auslandes verloren hatte. Wie die  
wissenschaftlichen Institute zusammenbrechen und an eine  
merkliche Ausbreitung unseres geistigen Wachstums keine  
Möglichkeit mehr sei, weil die Notwendigkeit „Werkstätten“  
zu sein, die für das Studium notwendigen Mittel ander-  
weit zu verdienen, im Vergleichen und in der Vorkultur,  
in den Mänteln der Kunst und bei der Arbeit auf dem  
Lande, den Studenten die beste Zeit zum Selbststudium  
sorgen; wie aber vor allem jene Schicht des Volkes,  
die seit Jahrhunderten den geistigen Nachwuchs liefern,  
Beamten und gewerblichen Mittelstand, sich  
immer mehr außer Stande sehen, den Schönen die Kosten  
des Studiums zu gewähren.

Und trotzdem ist es noch viel, viel schlimmer geworden.  
Nicht nur für diesen geistigen Nachwuchs, sondern für alle  
Geistesarbeiter.

„Nicht auf Leben“ — fürwahr, eine geringe, eine selbst-  
verständliche Forderung ist es, die auf einer von Schutz-  
kartell für die notleidende Kulturpolitik  
Deutschlands am Sonntag in Berlin veranstalteten Ver-  
sammlung aufgestellt wurde. Die Verelendung der deut-  
schen Kulturschicht oder ist Rückgang des Kulturlebens der  
ganzen Welt, weil gerade die Deutschen der Wissenschaft  
und Kultur unabsehbar große Schäden erleiden werden.  
Haben; denn das Geld, das über diese deutschen  
Geistesarbeiter herbeibringt, macht sie immer unfähiger,  
Reis zu spenden. Wenn es früher halb pönblich hieß,  
dass die Kunst nach Brot geht, so ist dieser Satz nicht  
bloß für die Kunst, sondern auch für die Wissenschaft zum  
großen Teil vergeblich. Erschütternd ist, wie beinahe alle  
einer der „gefeierten“ deutschen Dichter, Schmidt-  
bauer, schreibt, daß er seit Monaten kein Geld mehr  
für das Laufen können und sich nun freut, von einem Ver-  
eherer zum — Schwelme eingeladen zu werden. Seine  
Ersparnisse für das Alter hat ihm die Geldentwertung ver-  
zehrt. Ihm wie vielen Tausenden von anderen. Und der  
Universitätsprofessor ist keine gar zu seltene Erscheinung,  
der während der Ferien mit Landarbeit sein Geld ver-  
dient. Und — sie klagen nicht, schreien ihr Geld nicht  
hinaus, sie leben in aller Ehre und gehen still hinaus aus  
der Welt, deren Fürsorge für die Dasein und Arbeit un-  
möglich macht. Die toposche Politik der französischen  
Staatsämter bedeutet eine Gefahr für die Zivilisation“,  
schrieb neulich Lord George, der freilich an dieser  
Gefahr sein großes Teil Schuld trägt.

Reichsminister Marx wandte sich in der Sonntags-  
versammlung mit der ersten Mahnung, zu helfen, beson-  
ders an die Kapitalisten. Diese Mühsal werde dort

noch zu wenig erkannt; aber unendlich wahr ist es, was  
Ludwig Fulda sagte, daß mit den deutschen Dichtern  
und Denkern gerade ihre irren Freunde in Armut geraten  
seien, seit der Besitz aus den Händen der Gebliebenen in die  
von „weniger Gebildeten“ übergegangen, die deutsche  
Literatur nur in Luxusausgaben nutzlos zusammenkaufen  
und für das Schicksal des Verfassers nur ein Aufschreiben  
übrig haben. Was schreibt der auch? Wäre! Soll er lieber  
Denk schreiben oder andere Geschäfte machen!

Denn das ist der letzte Untergrund der Not unserer  
Geistesarbeiter: die Nichtachtung der geistigen Arbeit. Die  
geheime Verachtung, die nicht bloß jene Kreise der Masse  
und Neureichen, sondern auch weite Schichten der ander-  
weitig Erwerbsfähigen und auch der Handarbeiter gegen die  
„Stichtagenproletariat“, selbst gegen die in ihren  
eigenen Reichen haben. Sie sich unser Volk nicht auf sein  
Geistiges, seine Seele kehrt, wird der Ruf in jener  
Versammlung nach einer „Gemeinschaft von Kopf und  
Sand“ ohne Erfolg bleiben. Freilich, ein Volk, das um  
die Erhaltung seines nackten Daseins ringt, verzehrt zu  
leicht, daß der Geist es ist; der sich den Körper baut.  
Und daß das Schicksal unserer Geistesarbeiter das Schick-  
sal unseres Volkes ist. Der Mensch lebt wirklich nicht vom  
Brot allein und es ist allerhöchste, allerletzte Zeit, daß  
gegenüber dieser Sucht nach dem rein Materielle der  
Geist wieder in seine Rechte eingesetzt wird. Weil sonst  
verloren geht, was wir ererbte von unseren Vätern haben.  
Und wir mit ihm.

### Keine Inflation mehr.

Aus der Rede des Reichsanwalters Marx sind noch  
folgende bezeichnende Worte hervorzuheben:

„Wir müssen zu unserem großen Schmerz feststellen, die  
Finanzen des Deutschen Reiches und auch der einzelnen Länder  
sind bereit gerichtet, daß es unmöglich ist, in einem solchen  
Umfang, wie es unseren Wünschen entsprechen würde, auch dem  
intellektuellen Teil der Bevölkerung eine solche Förderung und  
Unterstützung zu gewähren.“



Mit Dr. Hoefle verliert die deutsche Landwirtschaft  
einer ihrer fähigsten Köpfe, der seit Jahrzehnten ihre  
Interessen in zahlreichen privaten und öffentlichen In-  
stitutionen vertrat. Sein umfassendes Wissen, seine un-  
ermüdliche Arbeitskraft und seine ganze Persönlichkeit haben  
ihm weit über die Kreise der Landwirtschaft hinaus ein  
ehrenvolles Andenken.

Dr. Hoefle wurde am 15. Juli 1856 in Berlin ge-  
boren, hand also im 68. Lebensjahr. Er studierte Rechts-  
wissenschaft, war Gerichtsassessor in Halle a. S. und bo-  
wirtschaftliche seit 1889 ein Rittergut. Mitglied des preu-  
sischen Abgeordnetenhauses war er von 1913—18, Mitglied  
des Reichstages in mehreren Legislaturperioden. Der  
Vorwurf des Reichslandvolkes führte er seit 1920. Sein  
Tod erfolgte auf der Rückreise von der landwirtschaftlichen  
Woche in Berlin, wo er noch mehrfach referierend her-  
vortrat.

### Deutsch-englische Vereinbarungen.

Einfuhrabgabe von 26 auf 5% herabgesetzt.  
Die deutsche Regierung hat mit der englischen Regie-  
rung ein Abkommen über die Herabsetzung der Prozent-  
entzug Reparationsabgabe auf 5% geschlossen. Das Ab-  
kommen ist am 23. Februar unterzeichnet worden und tritt  
bereits am 26. Februar für alle Waren, die an oder nach  
diesem Tage nach England eingehen, in Kraft.

Die Erhebung erfolgt in genau der bisherige Weise  
in England. Der englische Importeur hat also 5% der  
Rechnung bei der Einfuhr der Waren in England an die  
britische Zollbehörde zu entrichten und zahlt 95% der  
Rechnung an seinen deutschen Exporteur unter gleich-  
zeitiger Überendung des Gutscheins über 5%. Die  
deutsche Regierung verpflichtet sich, diese Schemata  
wenn die deutschen Finanzen geordnet  
sind, in einer dann noch genauer festzusetzenden Form  
einzuführen. Die deutsche Regierung verpflichtet sich weiter,  
alle Gutscheine, die aus der Wareneinfuhr nach England  
vor dem 26. Februar herühren, sei es aus alten Kon-  
trakten, sei es aus neuen Abschlüssen, in der bisherigen  
Weise durch Sachanmeldungen einzuführen. Es ist  
ferner vor der britischen Regierung zugestanden worden,  
Erleichterungen für kleine Waren zu erlassen, die  
einsetzen zu lassen und alle Sendungen von geringem  
Werte ohne Erhebung der Abgabe frei nach England  
einzuführen.

### England für Ruhrräumung?

Keine Ursache mehr zur Besetzung.

Aus gutunterrichteten Kreisen Londons will der  
Pariser „Temps“ erfahren haben, daß die Anwendung  
des Planes des Vorstehens des ersten Sachverständigen-  
ausschusses etwas eine radikale Änderung der  
Ruhrräumung erfordert, die fast einer Räumung  
gleichkomme. Möglich sei, daß Frankreich Schwierigkeiten  
mache. Das Argument, mit dem man in London arbeite,  
sei, daß der Hauptweg der Ruhrbesetzung gewesen sei,  
einen Druck auf Deutschland auszuüben, um es zum Zahlen  
zu bringen. In dem Augenblick, in dem der Mechanis-  
mus der Zahlungen durch eine interalliierte Verändere-  
gung in die Schieflage trete, bestehe keine Ursache, so  
erkläre man, diese Besetzung zu verlängern. Die englische  
Regierung werde im kommenden Monat, wenn die Ver-  
träge der Sachverständigen erlassen seien, von dem Ge-  
danken geleitet werden, Deutschland demachen wiederher-  
zustellen, daß es den stärksten wirtschaftlichen  
Erfolg erzielen könne, und bei einer interalliierten  
Regelung die Interessen Englands nicht demachen zu  
opfern, daß ihm die ganze Last der Liquidation der Re-  
parationen und der Kriegsschulden aufgebürdet würde.

### Politische Mundschau.

An einer Trennungsgang in Karlsruhe für die Pfalz  
nahmen über 3000 Einwohner teil. Mitglieder der Regie-  
rung und der Stadtverwaltung waren anwesend. Ein  
verbrieber Pfälzer zeichnete in einer Rede ein erschütter-  
ndes Bild der Leiden, denen das Pfälzer Volk in den letzten  
Monaten ausgesetzt gewesen ist, und die es noch jetzt  
erleiden muß. Zum Schluß sang die Versammlung ein  
fröhliches Lied über den Trauerbeweis des Deutschen Reiches.  
Nach in Heidelberg, Gießen und anderen Orten sahen  
ähnliche Kundgebungen statt.

Demokratischer Wahlloos in Bayern.  
Auf dem außerordentlichen Parteitag der Deutschen  
Demokratischen Partei für Bayern in Nürnberg wurde be-  
schlossen, daß die Deutsche Bauernpartei in Franken  
Kandidat für die Reichs- und Landtagswahlen einzu-  
geben. Der Parteitag stimmte dem Wahlbündnis zu und fasste  
eine Entschliessung, die sich gegen die fremden Verdrin-  
gen in der Pfalz, der Saar, an Rhein und Ruhr wandte.  
Belgische Übergabe.  
Die belgische Besatzungsbehörde hat die Befreiung  
politischer Gefangenen, die vor dem Januar 1923 liegen,  
verboten, wenn nicht vorher die Genehmigung des kom-  
mandanten eingeholt ist. Ohne diese dürfen auch Haft-  
befehle oder damit verbundene Ausführungen auch dann  
nicht vollstreckt werden, wenn sie von einer Gerichts- oder  
Polizeibehörde im unbesetzten Gebiet ausgeben.